

## Eine Reise in das Land der Kirschblüten von Jil Messerer

Im vor raus möchte ich dafür danken, dass ich mit nach Japan fliegen durfte. Vor allem möchte ich Herrn Zweig, Frau Holtermann, Frau Becker und dem Ehepaar Arndt danken, dass sie uns in Japan betreut haben. Die Zeit in Japan war ein ganz besonderes Erlebnis, welches ich jederzeit wiederholen würde:

6.-7.Oktober

Um 13.30 Uhr trafen sich die Schüler(6 Mädchen und 5 Jungen), Frau Holtermann, Herr Zweig, Frau Becker, das Ehepaar Arndt und eine japanische Betreuerin, am Parkplatz vom Schwimmbad Octopus. Nachdem die Koffer im Bus, mit dem es zum Frankfurter Flughafen ging, verstaut waren und man sich von seiner Familie verabschiedet hatte, ging es auch schon los.

Um 17.30 Uhr hob dann die Maschine Richtung Seoul ab und schließlich, nachdem wir in Seoul umgestiegen waren, landete das Flugzeug gegen vier Uhr Ortszeit in Osaka.

Wir waren endlich in Japan!

Von dort aus ging es nach Kyoto. In Kyoto sah es meiner Meinung nach aus, wie in einer Großstadt, nur dass die Stromleitungen oberirdisch verliefen und es dadurch in kleineren Gassen etwas anders aussieht. Zudem ist Kyoto ca. so groß wie Köln, nur dass hier doppelt so viele Einwohner leben.

8. Oktober

Morgens ging es mit einem sehr vollen Straßenbus zur Kiyomizu-dera Tempelanlage.

Dort besichtigten wir einen rund 1000 Jahre alten Tempel, von welchem man einen wunderbaren Blick auf Kyoto hatte. Dort tranken wir auch



heiliges Wasser, das fruchtbar machen soll, welches jedoch ganz normal schmeckte.

Danach besuchten wir die Yasakapagode und noch andere Tempel folgten. Ich finde, dass die Tempel und auch Pagoden wunderschön aussehen.

Abends ging es dann zum shoppen in eine überdachte Fußgängerzone. Die japanischen Läden sind sehr bunt und vor allem Japanerinnen stehen auf Pink. Zudem finde ich, dass (in den größeren Städten) die Frauen, wie aus einem Manga entsprungen aussehen.

9. Oktober

Um 9.00 Uhr waren wir am Kaiserpalast, wo wir eine Führung in Englisch miterleben durften. Anschließend besichtigten wir das Schloss Nijo, welches mir von allen Schlössern und Tempeln, die wir während unserer Zeit in Japan besucht haben, am besten gefallen hat. Die Burg war der Sitz des Shôguns in Kyôto, der ehemaligen Hauptstadt Japans. An den Wänden befinden sich wunderschöne goldfarbene Malereien. Und die Dielen, welche größtenteils noch original sind, quietschen, wenn sie belastet werden, damit der Shogun nicht überrascht werden konnte und niemand in seine Pläne und Geschäfte schauen konnte.

10. Oktober

An diesem Tag fuhren wir mit dem JR Yamatoji nach Nara. Dort besichtigten wir den Horyu-ji Tempel, wo sich die ältesten Holzgebäude der Welt und ein riesiger Buddha befinden. Zudem konnte man dort durch einen Holzstamm kriechen, und wer es schafft, kommt nach seinem Tod ins Himmelreich, wer es nicht schafft, wird als Ameise wiedergeboren. In diesem Rohr war es verdammt eng, ich habe es jedoch geschafft und werde nicht als Ameise wiedergeboren.

Schließlich sahen wir noch den Kofuki-ji Tempel und den Todai-ji Tempel.

Zudem gingen wir durch einen Park, wo sich überall Rehe befinden, diese werden in Nara übrigens verehrt und sind zudem ziemlich zutraulich und klauen einem das Essen aus der Hand, wenn man nicht aufpasst.

11. Oktober

Nun fuhren wir von Kyoto aus nach Kanazawa und schließlich nach Niigata. In Kanazawa besichtigten wir jedoch noch den Kenroku-en Park und das Schloss Kanazawa-jo. Dieses Schloss ist wieder, an der Stelle, wo das originale Schloss niedergebrannt ist, aufgebaut worden. Was mir hier sehr gut gefiel, war die Farbe des Schlosses, es ist strahlend weiß und sieht von Weitem so aus als wäre es mit Schnee bemalt worden.



12. Oktober

Nach einer Nacht in sehr bequemen Hotelbetten ging es auf nach Yuzawa, zu unseren Gastfamilien. Ich war ungeheuer aufgeregt und gespannt, wie meine Familie wohl sein würde. Als wir abends am Gemeindehaus in Yuzawa ankamen, warteten sie dort bereits auf uns.

Der Name meiner Familie lautet Ashihara und sie sind unglaublich nett und lieb. Ich habe mich sehr wohl bei ihnen gefühlt. Überall hatten sie Zettel mit deutsch-japanischen Übersetzungen hängen und auch das Essen war verdammt lecker. Die Verständigung klappte mit dem Vater über Englisch sehr gut, mit den anderen unterhielt ich mich mit Händen und Füßen, denn meine Gastgeschwister und auch die Mutter konnten nur sehr schlecht Englisch. Waren sonst jedoch sehr lieb und ich fühlte mich wie ein Teil von der Familie.

13. Oktober

Heute hat meine Gastfamilie den ganzen Tag etwas mit mir unternommen. Als Erstes waren wir in einem Museum über so eine Art Hausgötter, wo wir auch eine Vorführung über eine Verkündung der eben genannten Götter gesehen haben. Ich finde, dass diese Hausgötter etwas beängstigend aussehen und außerdem tragen sie Strohgewänder und dieses Stroh soll Glück bringen.



Danach besuchten wir ein Aquarium, wo es einen Eisbären, auf den sie sehr stolz sind, Pinguine, Fische, Seesterne und Seeigel, welche man in die Hand nehmen durfte, zusehen gab. Anschließend fuhren wir nach Akita, die Hauptstadt von der Präfektur, wie eine Art Bundesland, Akita, zu

der auch Yuzawa gehört. Dort besuchten wir eine Art Aussichtsturm, von dem man einen fantastischen Blick über Akita hat.

Abends waren wir dann noch Essen, in einem Lokal, wo man sich wie fast überall an einen Tisch knien musste. Aber das Essen mit Stäbchen klappte, mit der richtigen Technik, erstaunlich gut.

14. Oktober

Kendo. An diesem Tag nahmen wir an einem Kendo-Workshop teil. Kendo ist eine japanische Kampfsportart, in der es darum geht Körper und Geist zu vereinen, was auch schon bemerkenswert junge japanische Kinder beherrschen. Mir hat Kendo sehr viel Spaß gemacht. Anschließend aßen wir Mittag und bekamen eine kurze Führung zu einer Soja Fabrik, wo man uns Unter anderem zeigte, wie Sojasoße gemacht wird. (Was nicht wirklich gut riecht). Den Nachmittag und Abend hatten wir dann

wieder in der Gastfamilie. Meine Familie fuhr mit mir in ein Museum über moderne Kunst, wo wir uns Statuen und Bilder von Hunden angeschaut haben. Abends habe ich dann noch die Großeltern kennengelernt, welche wie bei vielen Familien in Japan, zusammen mit ihren erwachsenen Kindern unter einem Dach wohnen. So auch bei meiner Familie.

15. Oktober

Nachdem wir morgens vom Bürgermeister empfangen worden waren, fuhren wir mit einem Bus zu den heißen Quellen für die Yuzawa berühmt ist. Dort riecht es ein wenig nach faulen Eiern und das Wasser ist bis zu 60 Grad heiß. Überall steigt warmer Dampf auf. Viele Japaner steigen in das heiße Wasser, um sich zu entspannen. Anschließend fuhren wir zum Royalhotel, wo am Abend eine offizielle Begrüßungsfeier stattfinden sollte.



Für unseren Auftritt, wir trugen das Lied tutti frutti und noch ein paar einzelne Stücke vor, übten wir. An diesem Abend kamen nicht nur unsere Gastfamilien, sondern auch die japanischen Schüler, welche letztes Jahr in Deutschland waren. Ich freute mich sehr denn auch meine Gastschülerin Masako war dabei und natürlich freute ich mich auch die anderen wieder zusehen, welche letztes Jahr in Deutschland waren. Dann

mussten wir, (die deutschen Schüler) uns auf Japanisch vorstellen und anschließend unsere Musikstücke aufführen. Schließlich gab es Essen, welches sehr gut schmeckt und wo eigentlich überall Fisch drin ist. Wer also keinen Fisch mag, sollte nicht unbedingt nach Japan fliegen.

16. Oktober

Meine Gastschülerin, Manami, nahm mich mit in ihre Schule. Dort mussten vier andere und ich uns erneut, aber diesmal vor der gesamten Schule, auf japanisch vorstellen. In Japan tragen alle Schuluniformen, jede Schule hat seine eigene Uniform mit dem eigenen Schulwappen drauf. Außerdem gibt es zwar zwischen den Stunden kurze Pausen, hier darf dann aber nicht gegessen und höchstens nur

Wasser getrunken werden. Auch bleiben die Schüler in den Pausen drinnen. Es gibt eine Mittagspause, in der die Klasse, in ihrem Klassenraum zu Mittag isst. Das Mittagessen wird in einem Servierwagen zur Klasse gefahren und dann ausgeteilt. Nach dem Essen haben die Schüler dann eine Putzstunde, in welcher sie entweder Räume in der Schule oder Toiletten putzen. Zudem tragen alle gleich aussehende Turnschuhe. Welche sie nur in der Schule anziehen und die gewechselt werden, gegen normale Straßenschuhe, sobald sie nach Hause gehen oder zur Schule kommen. Auch haben japanische Schüler meistens bis zum Nachmittag Schule, und sehr wenig Freizeit.

17. Oktober

Um 8:50 Uhr trafen sich 6 andere deutsche Schüler, die Begleiter und ich uns am Gemeindehaus in Yuzawa. Wir fuhren nach Otsuchi. Otsuchi ist eine Stadt, in der vor über einem Jahr der Tsunami fast alles zerstörte und sehr viele Menschenleben forderte. Wir waren dort, um erneut Geld zuspenden, denn Otsuchi hat kaum Geld um alles wieder aufzubauen. Als wir dort ankamen, verschlug es mir die Sprache. Man sah nur noch die Fundamente der Häuser und manchmal noch die Rohmauern. Im Hintergrund reihten sich an eine Bergkette unendlich viele Gräber, fast alles Opfer der Naturkatastrophe. Wenn man sich dann das Meer anschaute, war es fast unmöglich sich vorzustellen, was für hohe Wellen es hervorbringen und wie gefährlich es werden kann. Ich persönlich fand es in Otsuchi sehr eindrucksvoll und hatte das Gefühl, dass wir den Menschen dort Hoffnung geschenkt haben, allein indem wir dort eigentlich ja Deutschland vertraten und ihnen zeigten, dass wir an sie denken.

18. Oktober

Nun fuhren wir schon wieder von Yuzawa weg. Ich war sehr traurig, dass ich meine Gastfamilie, welche mir sehr ans Herz gewachsen ist, schon wieder verlassen musste und ich kann nur hoffen, dass ich sie irgendwann einmal wieder sehe und ich bin sehr glücklich, dass ich eine Woche bei ihnen leben durfte.

Und dann waren wir auch schon in TOKIO, der Hauptstadt Japans. In den U-Bahnen in Tokio ist es ziemlich voll und auch generell. Zudem ist diese Stadt sehr groß und



bei Nacht ziemlich bunt beleuchtet. Und an jeder Ecke steht ein Getränkeautomat. Nachdem wir unser Gepäck ins Hostel gebracht haben, besichtigten wir den Asakusa Tempel und die Umgebung. Von dem Tempel zweigten viele Gassen ab und alle voll mit Menschen. Die fünfstöckige Pagode, welche auch zum Tempel gehört, wurde nachts sehr schön beleuchtet, was man auch vom Fenster im Zimmer des Hostels aus sehen konnte.

19. Oktober

Am Morgen fuhren wir mit der U-Bahn nach Roppongi, zum Rathaus von Tokio. Von dort aus hat man einen fantastischen Blick über Tokio. Egal wo man hinschaut, überall bis zum Horizont hin, Gebäude. Da das Wetter gut war, hatten wir unglaubliches Glück, wir konnten in der Ferne den Fuji sehen. Was übrigens selten ist. Anschließend gingen wir shoppen, dann zum Meji-jingu Schrein und fuhren dann nach Shibuya Station, wo sich die Statue von Hachiko, dem Hund, der für immer auf sein Herrchen wartet, befindet. Dort ist auch eine riesige Kreuzung, deren Werbetafeln im Dunkeln bunt leuchten. Auch hier sind die Geschäfte sehr bunt, und leider haben wir nicht sehr viel von Tokio gesehen, was wir jedoch sahen, sah aus wie in den Filmen.

20.-21. Oktober

Erst als ich im Flugzeug zurück nach Seoul saß, wurde mir wirklich bewusst, dass ich gerade in Japan war und nun alles schon wieder vorbei war. Und dann passierte meiner Meinung noch ein Highlight. Man konnte den Fuji sehen, welcher durch die Wolkendecke ragte, was unglaublich toll aussah. Als wir dann schließlich wieder am Parkplatz vom Octopus ankamen, war ich glücklich meine Familie zusehen, aber auch traurig, dass nun alles vorbei war.

Nun möchte ich noch einmal meiner Gastfamilie, für die tolle Zeit, danken. Auch an die deutsch-japanische Gesellschaft und die Stadt Yuzawa und an alle, die für diese Reise zuständig waren, ein herzliches Dankeschön.

Diese Reise war einfach wunderbar und ich kann nur jedem empfehlen es auch zutun. Und bei einem bin ich mir sicher, ich werde diese Reise niemals vergessen.